

# Calwer Wochenblatt

№ 221.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Hg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 15 Hg.

Mittwoch, den 22. September 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbezirk 1/4 Jährl. Mt. 1.20. Im Fernverkehr Mt. 1.30. Beziehg. in Württ. 30 Hg., in Bayern u. Reich 40 Hg.

## Tagekneigleiten.

Calw 22. Sept. Mit dem 1. Okt. dieses Jahrs soll auch hier wie in einem großen Teil des Landes der Betrieb einer Wanderarbeitsstätte eröffnet werden. Gegen den Nachweis der Einhaltung einer bestimmten Wanderordnung wird den ordentlichen Wanderern Obdach und Verpflegung im Kaffeehaus gewährt. Als Verpflegungssatz ist pro Mann und Tag 1  $\mathcal{M}$  festgesetzt. Die Stromer werden in dem früher Eppinger'schen Hause im Parterrelokal Aufnahme finden. Als Leiter der Wanderarbeitsstätte wird eine besondere Person angestellt werden. Derselbe hat die Aufsicht über die Arbeit der Wanderer und zugleich die Verköstigung der Stromer zu übernehmen. Für die Verpflegung der obdachlosen Wanderer werden 90  $\mathcal{P}$  pro Kopf und Tag vergütet. Die Haftpflicht für die Obdachlosen und Wanderer wird vom Staat übernommen. Mit dieser Uebernahme der Haftpflicht durch den Staat ist für viele Gemeinden ein Grund der Zurückhaltung und der Bedenken bei der Einführung der Arbeitsstätte weggefallen.

Calw 22. Sept. Die am Matthäusfeiertag vom landwirtschaftlichen Bezirksverein veranstaltete Jungvieh-Prämierung war mit 6 Farren und 49 Kindern besetzt. Es waren beinahe durchweg schöne Tiere, so daß die vorgesehene Prämierungssumme von 500  $\mathcal{M}$  auf 620  $\mathcal{M}$  erhöht werden mußte. Verteilt wurden 5 I. Preise à 25  $\mathcal{M}$ , 8 II. Preise à 20  $\mathcal{M}$ , 11 III. Preise à 15  $\mathcal{M}$ , 17 IV. Preise à 10  $\mathcal{M}$ , im ganzen 41 Preise. Als Preisrichter fungierten die Herren Defonom Link, Trölleshof, Schultheiß Knöller von Neusäß und Gutspächter Fahrion, Hof Dide. Die Prämierung ergab,

daß ein entschiedener Fortschritt in der Viehzucht unseres Bezirks zu verzeichnen ist und sie den Vergleich mit der Viehzucht unserer Nachbarbezirke nicht mehr zu scheuen braucht.

Wärzbach O.A. Calw 20. Sept. Nachdem im Laufe dieses Jahres hier ein hübsches geräumiges Pfarrhaus erbaut worden war, ist nun als erster, zunächst unständiger Geistlicher Pfarrverweser Otto Sauter, bisher in Dettingen a. E., eingezogen. Zum ersten Gottesdienst des neuen Geistlichen fand sich gestern Prälat v. Frohnmeyer aus Stuttgart, Dekan Roos von Calw und der bisherige Ortsgeistliche Pfarrer Eidenbenz von Altburg ein. Bei einem von der Gemeinde gegebenen Mittagsspeise im Waldhorn wurde eine Reihe von Trinksprüche ausgebracht.

Stuttgart 21. Sept. In ständiger öffentlicher Unterstützung der Stadt Stuttgart stehen z. B. rund 1770 Personen. Eine um dieselbe Zeit des Vorjahrs unternommene Zählung ergab 1824 öffentlich unterstützte Erwerbsunfähige. Es ist also eine Abnahme eingetreten, die erkennen läßt, daß sich die sozialen Verhältnisse mindestens nicht verschlechtert haben.

Stuttgart 21. Sept. In nicht geringer Aufregung wurden die Passagiere des um 6.42 Uhr abends abgehenden Schnellzuges verlegt. Heute abend wurde kurz nach der Station Göppingen ein scharfer Schuß auf den letzten Wagen dieses Zuges abgegeben, der eine Fensterscheibe zertrümmerte. Zum Glück scheint die Kugel abgeprallt zu sein, so daß die Insassen dieses Wagens nur von den Glasplittern getroffen wurden und mit dem allerding nicht kleinen Schrecken davon kamen. Ein im Wagen befindlicher Herr brachte den Vorfall sofort in Geislingen zur Anzeige.

Stuttgart 21. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Zentner; Preis 3—4.50  $\mathcal{M}$  pr. Ztr. — Auf dem Krautmarkt kosteten 100 Stück 15—18  $\mathcal{M}$ . — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 900 Ztr., Preis 4.20 bis 4.50  $\mathcal{M}$  per Ztr.

Zuffenhausen 21. Sept. Am Samstag nacht wurden hier zwei Burschen festgenommen, die in Stuttgart am Eingang des Hotel Marquardt ein Paket mitgenommen hatten, in dem Käufer im Werte von mehreren hundert Mark sich befanden. Die Polizei hat die beiden Diebe eingeliefert, nachdem ihnen die Käufer, die sie hier verkaufen wollten, abgenommen worden waren.

Grunbach O.A. Schorndorf 21. Sept. Der gestern zur Reserve entlassene 23 Jahre alte Albert Rommel von hier, besuchte am selbigen Tage seinen Bruder, Schreinermeister und Löwenwirt Rommel hier, in seiner Werkstatt, als plötzlich an der Fräsmaschine ein Messer losprang und dem jungen Menschen in den Unterleib drang, so daß sein Gedärm durchschnitten wurde. Der Bedauernswerte wurde nach Stuttgart in ein Krankenhaus überführt, erlag aber noch in derselben Nacht seinen Verletzungen.

Ulm 21. Sept. Bei der am 1. Oktober in Zürich stattfindenden internationalen Ballon-Weitfahrt wird auch ein württembergischer Ballon teilnehmen, nämlich der Ballon „Ulm“ des Oberschwäbischen Vereins für Luftschiffahrt. Die Führung des Ballons liegt in den Händen des Luftschiffers Oberleutnant Schott, der bereits im Vorjahr bei der internationalen Zielfahrt in Berlin einen Preis errang.

## Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Ich hatte in den letzten Tagen gar nicht an die arme Madame Argot gedacht und beschloß daher, nachdem ich mich von den Derwents verabschiedet hatte, sie sofort aufzusuchen. Zu meiner Ueberraschung fand ich Frau Atkins bei ihr. Die gute Französin weinte bitterlich, und es schien mir notwendig, nachdem wir uns begrüßt hatten, ihr zu sagen:

„Hören Sie mal, gute Frau — das geht aber nicht! Frau Atkins ist meine Patientin, und ich kann nicht zugeben, daß sie in solcher Weise aufgeregt wird.“

„Mais Monsieur“, rief sie, „was wollen Sie denn? Ich muß weinen! Bedenken Sie doch nur: vor einer Woche noch war ich eine glückliche Frau — jetzt hab' ich alles verloren! Mein Mann ist wahnsinnig, und man sagt sogar, er sei ein Mörder. Aber dazu sage ich: Nein, nein, das ist er nicht!“

Frau Atkins tätschelte ihr beruhigend die Hand.

„Monsieur Stuart hat mir gekündigt“, fuhr die Französin fort, „und nun weiß ich nicht, wohin ich soll! Ich spreche nur mangelhaft Englisch und kann keinen Platz bei Leuten annehmen, die nicht Französisch verstehen. . . Ach, ich bin eine arme, verlassen Frau!“, setzte sie schluchzend hinzu.

Frau Atkins tröstete sie nach besten Kräften und versprach ihr, sie wolle ihr einen passenden Platz besorgen. Die kleine Frau sah reizend aus, und ich hatte sie niemals so sehr bewundert. Als sie sich nach einiger Zeit zum Gehen erhob, stand ich ebenfalls auf, und da wir Herrn Stuart nicht in seiner Wohnung zu begegnen wünschten, gingen wir miteinander

die Hintertreppe herab. Auf der Straße angelangt, wandte Frau Atkins sich stadtwärts, und ich fragte:

„Machen Sie einen Spaziergang?“

„Ja; es ist heute viel kühler, und ein bißchen Bewegung tut mir wirklich not.“

„Ist es Ihnen recht, wenn ich mich anschließe?“

„Ihre Gesellschaft wird mir sehr angenehm sein“, antwortete sie herzlich.

„Die arme Frau!“ rief sie aus, als wir Seite an Seite die Straße entlang schlenderten. „Ist ihr Schicksal nicht fürchterlich?“

„Ja, das ist es“, antwortete ich, „und die leitenden Aerzte im Hospital geben keine Hoffnung, daß ihr Mann jemals wieder gesund werden könne.“

„Darüber, daß er den Mord in unserem Hotel vollbracht hat, kann wohl kein Zweifel sein?“

Da waren wir also wieder bei diesem gefährlichen Thema angelangt; ich warf einen schnellen Blick auf sie, da ich befürchtete, der Anfall vom vorigen Abend könnte sich wiederholen.

Sie bemerkte mein Zögern und sagte lachend:

„O, Sie brauchen keine Angst mehr zu haben und können ruhig sprechen. Ich werde gewiß nicht wieder in Ohnmacht fallen. Ich möchte nur gerne einmal die Wahrheit erfahren, und ich sehe nicht ein, warum Sie sie mir nicht sagen sollten.“

„Nun, wenn Sie's durchaus wissen wollen, so will ich Ihnen sagen, was mir selber bekannt ist: Ob er schuldig ist oder nicht, das weiß ich wirklich nicht. Bis vor ganz kurzer Zeit war ich fest überzeugt, daß er der Täter sei, aber Merritt — Sie wissen wohl, der berühmte Detektive — ist immer skeptisch gewesen; er behauptet, der Mord sei von weiblicher Hand begangen worden.“

„Von einem Weib?“ fragte sie, indem sie mich mit großen Augen ansah. „Aber von welchem Weibe denn?“

Frankfurt a. M. 21. Sept. Das Luftschiff Z III, das kurz nach 5 Uhr in sehr rascher Fahrt über Frankfurt eingetroffen war, wandte sich nach dem Fluggelände der Fla, wo es um 5.15 glatt landete. Das Luftschiff wurde kurz darauf in die Halle verbracht. Das Wetter ist prachtvoll. Es weht ein leichter Westwind.

Frankfurt a. M. 21. Sept. Die Fahrt des Z III war vom Wetter äußerst begünstigt. Ein Teilnehmer sprach sein Entzücken über die herrliche Fahrt aus, die heute nicht mehr fortgesetzt werden wird. Die Weiterreise von Frankfurt nach Friedrichshafen erfolgt vielmehr voraussichtlich morgen früh 8 Uhr. Ueber die auf der Heimreise einzuschlagende Route ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Das Luftschiff hat nach Mitteilung der Führung auf der glänzend verlaufenen Fahrt nicht den geringsten Schaden erlitten.

Frankfurt a. M. 22. Sept. Das Luftschiff Z III ist heute Vormittag 9 Uhr 40 Min. zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. Auf seiner Fahrt soll es Darmstadt, Heidelberg, Tübingen, Reutlingen, Sigmaringen berühren.

Stuttgart 22. Sept. Tel. Nachricht d. Südd. Rorr.-Bür., 1 Uhr mittags: Z III war 11 Uhr 30 Min. in Heidelberg, um 12 Uhr in Wiesloch (zwischen Heidelberg und Bruchsal).

Düsseldorf 21. Sept. Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin erließ eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Wir bedauern, daß es weder möglich gewesen ist, das Kohlenrevier zu berühren, noch Düren und Aachen zu besuchen. Wenn das Wetter günstiger gewesen wäre, hätte das beabsichtigte Programm mit Leichtigkeit durchgeführt werden können. Auch war es uns nicht möglich, die ungeheure Menge der Anfragen in den letzten Tagen zu erledigen. Dazu habe, so heißt es in dem Schreiben weiter, die Zeit gemangelt, auch habe die Unsicherheit der Wetterlage eine bestimmte Antwort unmöglich gemacht. Die Erledigung wichtiger technischer Aufgaben mache nach der wochenlangen Reise die Rückkehr nach Friedrichshafen nötig. Das Luftschiff soll heute Dienstag früh auf möglichst kurzem Wege nach Friedrichshafen zurückkehren. Der Aufstieg soll gegen 10 Uhr stattfinden. In Frankfurt soll nur dann zu einer Landung geschritten werden, wenn fahrtechnische Gründe dazu nötigen. Den diesmal nicht besuchten Städten Westfalens und der Rheinlande werde im nächsten Jahr ein Luftschiff der in Frankfurt a. M. in Bildung begriffenen Luftschiffaktiengesellschaft die Erfüllung ihrer Wünsche bringen.

Rassel 21. Sept. Im Kalibergwerk Bismardhall wurden 7 Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet. Einer wurde getötet, die anderen lebensgefährlich verletzt. — Infolge Gerüstbruchs stürzten vom Neubau der Husarenkaserne ein Monteur und 2 Schlosser aus der Höhe des Daches ab und wurden lebensgefährlich verletzt. — Auf der Zeche Vollmond bei Langendreer wurden 2 Bergleute von Gesteinsmassen verschüttet. Einer wurde als Leiche geborgen, der andere schwer verletzt.

Berlin 21. Sept. Der Aviatiker Latham, der auf Einladung des Warenhausbesizers Wolf Wertheim in Berlin 3 Aufstiege zu unternehmen beabsichtigte, hatte für heute Nachmittag zu einer Vorbesichtigung seines Apparats sowie zu seinem Probeflug auf dem Tempelhofer Feld Einladungen ergehen lassen. Bei seinem 1. Versuch lief der Apparat etwa 300 Meter an, als plötzlich das linke Gleisrad brach und ein Propeller verbogen wurde. Latham mußte daher von weiteren Flugversuchen Abstand nehmen.

Wien 21. Sept. Aus der Umgebung des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg wird der Neuen Feien Presse mitgeteilt, der einzige Zweck der Reise des neuen Reichskanzlers nach Wien ist der, in der Hauptstadt des verbündeten und befreundeten Staates den Antrittsbesuch zu machen. Bethmann und Graf Khevenhull werden eine längere Aussprache miteinander haben, in deren Verlauf alle wichtigen Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage zur Erörterung kommen werden, insbesondere die Vorgänge in der Türkei, in Griechenland und die marokkanische Angelegenheit. Einen besonderen Zweck verfolgt der Reichskanzler mit dem Wiener Besuch nicht. Es sollen keinerlei speziellen Pläne erörtert werden. Der neue Reichskanzler übernimmt die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn als Tradition, deren Fortführung sein aufrichtiges und eifriges Bestreben sein wird. Dasselbe gilt natürlich von dem Bündnis mit Italien und von der Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Wien 21. Sept. In einer Unterredung haben Graf Khevenhull und der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sich über die Fragen ausgesprochen, die für die auswärtige Politik der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bilden. Daß das Bundesverhältnis beider Staaten zu einander und zu Italien weiter wie bisher die unverrückbare Grundlage ihrer europäischen Politik darstellt, bedarf keiner Erwähnung. Dabei wurde festgestellt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestrebt sind, den Status quo im näheren Orient aufrecht zu erhalten und daß sie von dem neuen

Regime in Konstantinopel eine dauernde Konsolidierung erhoffen. Zwischen beiden Regierungen bestehen die Gründe fort, aus denen sie gegenüber der kretischen Frage und dem griechischen Königreich unter bundesfreundlicher Würdigung der aktiven Teilnahme Italiens Zurückhaltung beobachten. Beide Staatsmänner konnten die Auffassung zum Ausdruck bringen, daß sich die Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten in normaler und freundschaftlicher Weise entwickeln. Nachdem in keiner Weise die so nötige Eintracht unter den Mächten bedroht erscheint, haben Herr v. Bethmann-Hollweg und Graf Khevenhull allen Grund, der Weitergestaltung zuversichtlich entgegenzublicken.

### Pariseval über die Wettfahrt mit Z III.

Zu der Streitfrage, ob bei dem jüngsten Zusammentreffen zwischen dem Z III und dem P III zwischen Frankfurt und Darmstadt eine Wettfahrt stattgefunden habe oder nicht, ergreift nunmehr Major v. Pariseval das Wort im Berliner Tageblatt zu folgenden Ausführungen: Schon lange hatten sich unsere Ballonführer auf den Moment gefreut, wo sie Gelegenheit haben würden, sich mit dem Z III zu messen, dessen Ankunft in Frankfurt a. M. zu erwarten stand. Es darf auch wohl vermutet werden, daß der hiesigen Leitung des Zeppelin-Unternehmens die Möglichkeit eines solchen Zusammentreffens nicht entgangen sein wird. Unsererseits war also eine Wettfahrt beabsichtigt, und der Artikel des Dr. Edener ist uns ein wertvolles Zeugnis der Gegenpartei für den Erfolg. Bei der genannten Fahrt arbeiteten die Motore anfangs mit 900 Touren, wobei das Schiff dem Z III langsam aufrückte, dann mit 1000 und zuletzt mit 1100 Touren in der Minute. Hierbei war aber das Maximum der Leistungsfähigkeit noch lange nicht erreicht. Es liegt erst bei 1180 Touren. 100 Touren bewirken etwas mehr als einen Meter Geschwindigkeit, somit ergibt sich die Tatsache, daß es möglich war, mit ca. 45 Prozent unserer motorischen Kraft etwas schneller zu fahren, als Z III, bei Aufwand von 81 Prozent aber den Z III etwa 2 Sekundenmeter zu überholen und noch fast einen Meter Geschwindigkeit in Reserve zu behalten. Die Behauptung des Dr. Edener, daß der P III, der 100 Meter höher fuhr als Z III, mehr vom Winde begünstigt gewesen sei, wird durch den Wetterbericht nicht bestätigt. Ferner wendet Dr. Edener ein, daß der P III einen verhältnismäßig stärkeren Motor hatte als Z III. Das hat zwei Gründe: erstens ist der P III nicht für so lange Fahrten gebaut wie der Z III; P III kann höchstens 20 Stunden lang fahren, er braucht also keine

„Merritt will mir nicht sagen, wen er im Verdacht hat, aber er behauptet, er werde vor dem nächsten Dienstag seine Hand auf die schöne Verbrecherin gelegt haben.“

Wir gingen noch ein Stückchen weiter, als mir plötzlich auffiel, daß meine Begleiterin ganz still geworden war. Ich sah sie an — sie war totenblau geworden. Ich verwünschte mich selber wegen meiner Schwachhaftigkeit; aber was hätte ich machen können? Es ist beinahe unmöglich, auf direkte Fragen eine Antwort zu vermeiden, wenn man nicht geradezu unhöflich sein will; und da ich wußte, daß der Detektive sie nicht im Verdacht hatte, so war es mir völlig unerklärlich, wie meine Worte sie in solche Aufregung versetzen konnten.

„Ich glaube, ich bin doch wohl noch ein bißchen schwach“, sagte sie. „Das Sehen hat mich schon müde gemacht, und ich will doch lieber nach Hause.“

Ich fragte mich im stillen, ob etwa meine Gesellschaft ihr unangenehm oder lästig gewesen sein und sie veranlaßt haben könnte, ihren Spaziergang abzukürzen. Das Benehmen der kleinen Dame gab mir keine Antwort darauf, aber als wir wieder an meinem Hause vorüberkamen, fiel mir auf, daß sie es mit besonders scharfer Aufmerksamkeit ansah. Ich folgte der Richtung ihres Blicks, vermochte aber nicht Ungewöhnliches zu entdecken.

Als ich wieder mein Studierzimmer betrat, erfuhr ich, daß während meiner Abwesenheit Herr Atkins dagewesen sei. Es tat mir sehr leid, daß er mich verfehlt hatte, denn ich bezweifelte nicht, daß er gekommen war, um mir mitzuteilen, wie mein Kollege Doktor Hartley den Zustand seiner Frau beurteilte.

Während der Nacht wurde ich zu einem Patienten gerufen, von dessen Krankenbett ich erst in früher Morgenstunde nach Hause zurückkehrte. Ich war noch ein ziemliches Stück von meinem Hause entfernt, da sah ich deutlich, wie die Hintertür des Rosemere-Hotels sich öffnete und eine verhüllte Gestalt auf die Straße schlich. Um Einzelheiten zu unterscheiden,

war ich noch zu weit entfernt; ich konnte nicht einmal sehen, ob es ein Mann oder eine Frau war. Ich beschleunigte meine Schritte, aber bevor ich die Gestalt erreichen konnte, war sie um die Stroßenecke verschwunden.

An diesem Morgen weckte mich zu sehr früher Stunde ein lautes Klingeln meiner Nachtlode. Ich eilte an meine Tür und sah zu meinem Erstaunen Atkins vor mir stehen. Er war bleich und zitterte. Ich zog ihn auf einen Stuhl und holte ihm ein Glas Kognak, das er auf mein Zureden hin in einem Zuge hinunterstürzte.

„Was gibt's?“ fragte ich.

„Meine Frau ist verschwunden.“

„Verschwunden?“

Er nickte.

„Aber wann? Wie?“

„Das weiß ich nicht. Gestern beim Essen benahm sie sich schon ganz sonderbar. Alle Augenblicke kamen ihr ohne jeden Grund die Tränen in die Augen.“

„Bevor Sie fortfahren“, unterbrach ich ihn, „sagen Sie mir, bitte, ob dies nach der ärztlichen Untersuchung war.“

„Ja, Doktor Hartley bestätigte im wesentlichen Ihre Meinung. Er legte großes Gewicht darauf, daß jede Aufregung ihr ferngehalten werden müsse, und riet zu einer Badekur in Nauheim.“

„Dann weinte sie wahrscheinlich, weil das Urteil über ihre Gesundheit so schlecht ausgefallen war.“

„Das glaube ich nicht, denn der Doktor sprach sich ihr gegenüber sehr vorsichtig aus, und ich hatte von der bevorstehenden Europareise kein Wort gesagt. Nein, ich bin fest überzeugt, es war etwas anderes. . . . Ich schlug ihr vor, wir wollten den Abend in einem Dachgarten verbringen“, fuhr Atkins fort; „sie ging mit Feuereifer darauf ein, und nach dem Konzert nahmen wir auf ihren dringenden Wunsch noch ein Souper bei Nector ein. Es war daher ziemlich spät, als wir nach Hause kamen, und wir gingen sofort zu Bett.“

(Fortf. folgt.)

so große Menge Benzin zu tragen als Z III und das kommt den Motoren zu gut. Zweitens aber, und das ist die Hauptsache, besitzt ein unflexibles Luftschiff eine viel größere nutzbare Tragkraft als ein starres und daher steht mehr Gewicht für die motorische Anlage zur Verfügung. Das geht schon daraus hervor, daß man ein Zeppelin'sches Luftschiff von den kleinen Abmessungen des P III nicht bauen könnte, weil das Gerippe zu schwer ausfallen würde. Beim P III nimmt der Ballonkörper samt Stabilisierungsflächen 25 Prozent der Tragkraft, beim Z III mehr als 40. Das ist der weitere Grund, warum P III verhältnismäßig fast doppelt so starke Motore hat und schneller fährt als Z III. Es ist die Ueberlegenheit des unstarren Systems in Bezug auf Tragkraft. Am Schlusse lobt Dr. Edener noch die Anbringung der Zeppelin'schen Schrauben mit einem Seitenhieb auf die tiefliegenden Propeller des Parsevals. Er scheint die Wirkungen meiner beweglichen Gondelaufhängung nicht zu kennen, die dem Schiff einen ebenso ruhigen Gang verleiht, als derjenige des Z III ist, indem sie die störenden Rippenmomente beseitigt. Sehr bedauerlich ist es, daß die Motore und Schrauben des Z III nicht in Ordnung waren, wodurch Z III wesentlich an Geschwindigkeit eingebüßt haben mag, aber der eine Meter, den ihm Dr. Edener noch zuspricht, würde ihm nicht viel helfen. Vielleicht kommt es später noch einmal zu einer zweiten Wettfahrt unter unparteiischer Leitung, wenn es der Zeppelingsgesellschaft gelingt, ein einwandfreies Fahrzeug vorzuführen.

**Bermischtes.**

Ausflüge im Aeroplan. Aus Paris wird berichtet: Der Held des Tages in den

Kreisen der Aviatiker ist wieder einmal Santos Dumont, der verwegene Brasilianer, der schon so manche überraschende Leistung mit Luftschiff und Flugmaschine vollbracht hat und dessen winziger Monoplan „Demoselle“ ein Meisterwerk der Konstruktion bedeutet. Am Freitag hatte er seine Freunde in Unruhe versetzt, als er von Saint-Cyr aufstieg und bald in der Richtung von Rambouillet verschwand ohne zurückzukehren. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, und man fürchtete bereits Schlimmes. Unter dessen war Santos Dumont in schönem, sehr hohem Fluge über das Land, über Bäume und Straßen hingezogen, und als er nach etwa viertelstündiger Fahrt eine Unregelmäßigkeit im Motor bemerkte, bei dem Schlosse Davron, etwa zwanzig Kilometer entfernt, ohne Schwierigkeiten gelandet. In dem Schlosse wurde er gastfreundlich aufgenommen, seine kleine Flugmaschine in einen Schuppen gestellt, und er schlief längst den Schlaf des Gerechten, als noch allenthalben nach ihm gesucht wurde. Am folgenden Tage war er bereits wieder auf dem Flugfelde und führte den Zuschauern erstaunliche Kunststücke vor, die die vollkommene Balance seines Apparates bewiesen. Er ließ sich vor dem Aufstieg ein Taschentuch, und als er über die Köpfe der Zuschauer hinweg, breitete er beide Arme aus und warf das Taschentuch herab, ohne daß irgend eine Unregelmäßigkeit in der Bewegung der sehr schnell fahrenden Maschine zu bemerken war. Ueber seine Erfahrungen sprach er sich dann in sehr interessanter Weise aus. Fliegen, so meinte er, wäre weit sicherer und leichter als ein Automobil lenken. „Aber ich bin überzeugt, daß der Monoplan die Flugmaschine der Zukunft ist, und ebenso glaube ich, daß die möglichst kleine Form zuerst allgemeine Annahme beim Publikum finden dürfte.“

Selbst meine „Demoselle“ stellt noch nicht die kleinste Flugmaschine dar, die konstruiert werden kann. Voraussetzung wäre natürlich ein kräftigerer Motor, der die Schnelligkeit der Maschine erhöht. Selbst mit meinem 30pferdigen Darracq kann ich 80—100 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Meine Flugmaschine wird etwa 5000 Fr. kosten, aber wenn ihre Verwendung erst allgemein wird, so dürfte sie auch noch billiger zu haben sein. Die Sicherheit und Stabilität eines gut gebauten Monoplans kann sich der kaum vorstellen, der sie nicht erprobt hat. Ich kann minutenlang fliegen, ohne das Steuerruder anzufassen, und ich kann beide Hände ganz frei lassen, während ich mit hundert Kilometern Schnelligkeit durch die Luft sause. Wer dürfte wohl das Steuer eines Automobils auch nur einen Moment loslassen, wenn er so schnell fährt? Bei meinem Ausflug zum Schlosse Davron fühlte ich mich in der Luft außerordentlich wohl. Als ich den Wald von Marly nicht mehr überflogen wollte, sah ich mich ruhig um und suchte mir den besten Ort zur Landung aus. Die Landung selbst ist äußerst einfach, bei einem stetig arbeitenden Motor empfindet man auch keinen unangenehmen Stoß. Da die Maschine so klein ist, braucht man keinen besonderen Schuppen, sondern jeder größere Stall genügt. Mit einem Wort die Flugmaschine einer nahen Zukunft ist eine tragbare Maschine, mit der man überall hin reisen und allenthalben Unterkunft finden kann. Freilich erfordert das Fliegen Uebung und Gewöhnung; eine der Hauptschwierigkeiten ist das Finden der Richtung, und es müssen zweifellos Mittel gesucht werden, die es ermöglichen, in der Luft den rechten Weg zu finden. Wenn man schnell fliegt und hundert Meter über der Erde ist, so ist es unmöglich die Gegend noch zu erkennen.“

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Bekanntmachung betr. das „Fackeln.“**

Nach den Beschlüssen des Gemeinderats vom 15. Oktober 1908 und 16. September 1909 ist das hier ortsübliche „Fackeln“ auf einen Tag beschränkt und der Bezirksverein Calw des Schwarzwaldvereins um die Leitung der Veranstaltung ersucht worden.

Demgemäß wird der Schwarzwaldverein heuer am Samstag, den 25. September, auf dem hohen Felsen ein großes Feuer für die erwachsene Jugend und auf dem Brühl ein kleineres für die Kinder abbrennen. Das Holz hierzu wird von der Stadt geliefert.

Das Abbrennen von Feuern und Feuerwerk an anderen Orten und Tagen, das Abbrennen von Gras und Hecken, Abreißen von Ästen und Zweigen an Sträuchern, Hecken und Bäumen in Gärten und offenen, der Feldpolizeilichen Aufsicht unterstehenden Grundstücken, die Entwendung und Beschädigung von Zaunlatten, Baumstützen und dergleichen zur Gewinnung von Brennmaterial ist verboten und wird nach den einschlägigen Gesetzen streng bestraft.

Calw, den 21. September 1909.

Stadtschultheißenamt.

Conz.

**Wohnungssuch.**

Suche auf 15. Oktober eine 3—4zim-merige gesunde Wohnung.

Postfretär Nieß.

Offerten vermittelt die Exped. ds. Bl.

**Mädchen-Gejuch.**

Ein jüngeres, kräftiges, ehrliches Mädchen findet bei gutem Lohn und familiärer Behandlung sofort Stelle.

A. Erhart,

Milch- und Butterhandlung, Kronprinzenstraße 5 part., Pforzheim.

**5—6000 alte Ziegel**

hat zu verkaufen

Zimmermeister Westermann, Pforzheim.

**Der bestbewährte patentierte Gasglühlichtbrenner „Olso“**

ist im Alleinverkauf zu haben bei

Hrn. Essig, Flaschnermeister.

Glühkörper aller Systeme vor dem 1. Oktober noch ohne Preisausschlag bei Obigem.



**Extra große Läufer Schweine**



bringe ich am Samstag, den 25. ds. Mts., in das Gasthaus z. „Röhle“ in Calw. Hierzu lade Kaufliebhaber freundlich ein.

Hch. Ott.

Ein junger

**Burische**

unter 20 Jahren, für Branerei und Landwirtschaft, kann sofort eintreten.

G. Miller.

Zwei bereits neue

**Heberzieher**

hat billig abzugeben

Schütte, Schneider.

**„Es ist kaum noch zu bezahlen“**

sagt bei ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau. Da kann man einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwende täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei wohlschmeckend und durchaus unschädlich.



# Den Eingang der Neuheiten in

Damenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection,  
Costümes (Jackenkleidern für Damen),  
Wetterkragen für Damen, Herrn und Kinder,  
Costümröcken, Blusen, Schürzen, Unterröcken  
für Herbst und Winter beehrt sich anzuzeigen

Calw.

T. Schüler am Markt.

## Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 25. September**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das  
Gasthaus zur „Krone“ in Javelstein freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Baier,**  
Sohn des Ludw. Baier, Bauer  
in Talheim, OA. Heilbronn.

**Marie Schnauser,**  
Tochter des Johannes Schnauser, Schuhmachers  
in Javelstein.  
Kirchgang 12 Uhr.

## Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht  
**CALW.**

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern

### Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

**laufender Rechnung und auf Check-Conto**

gegen angemessene Verzinsung, ferner

**Anlehen gegen Kündigung zu 4%.**

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-  
schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und  
diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

### Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr.  
Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung  
gerne gestattet.

## Spar- u. Vorschussbank.

**Strickgarne** in Wolle und Baumwolle,  
**Strümpfe, Socken, Längen**

empfiehlt

**Franz Schoenlen,**  
Biergasse.

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**

**Kräftiger Hausfrunk**

**Keine Chemikalien** **nur Früchte**

**deshalb der natürlichste Volkstrunk**  
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.  
**Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,**  
**oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von**  
**Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**  
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Gesucht ein jüngeres  
**Mädchen**  
zum baldigen Eintritt, zur Beihilfe für  
Stimmer und Küche.  
**L. Pfüger z. Adler.**

**Mädchengesuch.**  
Braves selbständiges Mädchen,  
nicht unter 22 Jahren, für Küche  
und Haushalt pr. Oktober oder  
November zu kl. Familie bei  
gutem Lohn und familiärer Be-  
handlung gesucht.  
Zu erfr. in der Ad. ds. Bl.

**Saatroggen**  
(Bettfuser) 2. Abfaat, in gut gereinigter  
Ware offeriert zu 10 Mk. pr. Zentner  
ab hier  
**Bräuninger, Georgenau.**

Ziehung garant. 28. September 1909

**Geld-Lotterie**

zu Gunsten des Kirchenbaues  
in Mestlinmünster.

1942 Geldgewinne mit zu-  
sammen 40000 Mark

**40000**  
Hauptgewinn

**15000**

**5000**

**2000**  
etc. etc.

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.  
Porto und Liste 25 Pfg. extra  
empfiehlt  
**Eberhard Feizer, Stuttgart,**  
Königsstr. 20, Königsstr. 13.

**Mietverträge**  
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Hier bei **Aug. Dollinger, G. Hammann.**

